

Laibacher Zeitung.

N^o. 23.

Mittwoch am 29. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeit oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Stein, am 28. Jänner.

Kg. — **U**nlängst wurde in der Ortschaft Radomle, im Gerichtsbezirke Stein, eine Kuh von einer Art Tobfucht befallen. Nachdem sie durch drei Tage im Stalle wild herumgeschlagen und gewüthet hatte, wurde sie von dem Eigenthümer an einen Fleischer in der Nachbarschaft um 17 fl. verkauft und von diesem geschlachtet. Der auffallend krankhafte Zustand der Kuh und insbesondere der Umstand, daß man sich erzählte, die Kuh wäre von einem wüthenden Hunde gebissen worden, oder sie hätte nach Andern eine auf der Radomler Huthweide erschlagene und liegen gebliebene wüthende Kaze geleckt, veranlaßten den Gemeindevorstand zur schleunigen Anzeige dieses Vorfalles bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein.

Die hierüber eingeleitete commissionelle ärztliche Untersuchung führte zu dem Resultate, daß das Fleisch dieser Kuh, wegen der äußerst krankhaften Beschaffenheit des Kopfes, des Lössers und der Milz, wenn auch keine genügenden Beweise der Wuth, Löserdürre, oder des Milzbrandes vorgefunden werden konnten, weil die Grade dieser Krankheiten theils verschiedenartig, theils hinsichtlich der Zeit unbestimmt auftreten, doch im hohen Grade für bedenklich krank und ungenießbar erklärt, die Vertilgung desselben angeordnet, und daß sofort dasselbe, mit Mistjauche und Kalk vermengt, in der Erde verscharrt wurde. Tags darauf geschah die Meldung, daß dieses höchst edelhafteste und krankhafte Kuhfleisch in der Nacht von unbekanntem Thättern aus der Erde ausgegraben und entwendet wurde. —

Das k. k. Bezirksgericht Stein hat zur Erhebung dieser, von dem schmutzigsten Eigennutze und der empörendsten Gewissenlosigkeit zeugenden That, sogleich eine Commission an Ort und Stelle abgeordnet, und der Umsicht der abgeordneten Commissionäre gelang es, das ganze Fleisch bei einem Hubenbesitzer und Schankwirth in der benachbarten Ortschaft Homez in dem Keller aufzufinden, wo es in einer Bottung mit Sauerkraut und Krautwasser, worüber mit Steinen beschwerte Bretter lagen, bedeckt und versteckt war. Dieser gewissenlose Wirth hatte in der verfloffenen Nacht die verscharrte Kuh durch seine beiden Söhne ausgraben und nach Hause bringen lassen, um das Fleisch entweder zu Hause zu verschleifen, oder an einen der vielen Viehschlächter und Fleisch- und Würstehändler in der Gegend von Tersain oder Mannsburg zu veräußern, von wo es wahrscheinlich, zu Würsten verarbeitet, nach Laibach oder Triest zum Verkaufe gebracht worden wäre. —

Dieses Fleisch wurde nun gänzlich vertilgt, und der gewissenlose Wirth sammt seinen beiden Söhnen zur wohlverdienten Strafe gezogen. — Es ist nicht selten, daß in irgend einer Gegend eine Krankheit epidemisch wird und in einer Heftigkeit auftritt, daß sie oft lange der ärztlichen Hilfe hartnäckig widersteht, und kein Wunder, daß sich der rationelle Arzt vergebens bemüht, ihre Entstehungsursache zu ergründen, wenn letztere in den gesundheitschädlichen Nahrungsmitteln eines damit Verkehr treiben-

den, gewissenlosen Gewerbmannes zu suchen ist; — wie viel häufiger mögen andere, sporadisch vorkommende, keiner erklärbaren Ursache zugeschriebene Krankheiten ihren Grund in einem solchen, außer der Erkenntnißsphäre des Arztes gelegenen Genuße ungesunder Nahrungsmittel haben.

Da der vorliegende Fall nicht der einzige ist, welcher in dieser Richtung bei dem k. k. Bezirksgerichte Stein zur Strafbehandlung kam, und da leider die Vermuthung obwaltet, daß nicht alle ähnliche gewissenlose Handlungen von Seite des einen oder andern der vielen auf dem Lande befindlichen, mit Laibach und Triest im Verkehr stehenden Viehschlächter, Fleisch- und Würsteverkäufer, zur Kenntniß der Strafbehörde gelangen, so kann der Berichterstatter nicht unterlassen, das Publikum auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, welche die menschliche Gesundheit und das Leben von Seite gewissenloser Victualienverkäufer bedrohen, wenn die sanitätspolizeiliche Ueberwachung derselben bei einer unbeschränkten Gewerbefreiheit erschwert, wo nicht gar unmöglich gemacht würde.

So wie jeder theoretische Grundsatz in seiner practischen Anwendung mehr oder weniger Ausnahmen zuläßt und Modificationen erleidet, so muß auch insbesondere beim Gewerbswesen der Grundsatz der Gewerbefreiheit in seiner Anwendung auf sanitätspolizeiliche Gewerbe, die sich mit der Erzeugung und Veräußerung von Getränken, Esswaren und Lebensmitteln überhaupt befassen, eine beschränkende Ausnahme nothwendig zulassen, wenn man nicht bei der Unmöglichkeit der durchgreifenden Ueberwachung der Gefährdung der Gesundheit oder des Lebens ausgekehrt werden will, welche Gefahr mit dem Nachtheile einer allfällig größeren Theuerung, welches secundäre Uebel auch durch andere Mittel beseitigt werden kann, in keinem Verhältnisse steht, da die Genießbarkeit und Gesundheit unstreitig das erste und wesentliche Erforderniß eines gesuchten Genußartikels bleibt.

Der Staat hat für die Hintanhaltung der aus der Erzeugung und dem Verkaufe gesundheitschädlicher Lebensmittel für die menschliche Gesundheit entspringenden Gefahren durch entsprechende Gesetze reichliche Fürsorge getragen; allein der Bestand dieser Gesetze würde dem Zwecke nicht entsprechen, wenn die durchgreifende Handhabung derselben durch die Zersplitterung der Aufsicht unmöglich gemacht würde. Die Beschränkung der Polizeigewerbe ist daher mit den sanitätspolizeilichen Vorschriften insbesondere in unzertrennlichem Zusammenhange. Allein trotz dieser Gewerbesbeschränkung wird die polizeiliche Ueberwachung noch immer nicht jede Gefahr für die Gesundheit und das Leben beseitigen können, wenn die Person des Gewerbmannes selbst keine Garantie des gesetzmäßigen Gewerbsbetriebes darbietet. Gewerbe, die aus sanitätspolizeilichen Rücksichten überwacht werden müssen, sollen nur anerkannt rechtschaffenen und mit einem entsprechenden Fonde versehenen Individuen verliehen werden. Armuth ist die reichhaltigste Quelle von Fehlritten und Vergessungen, und der menschenfreundliche Grundsatz, Jedermann in der Eröffnung und Benützung von Erwerbsquellen die größtmögliche Freiheit zu gestatten, muß bei Verleihung von Polizeigewerben der oberröhnten Art eine beschränkende Ausnahme fin-

den, weil Leben und Gesundheit zu wichtige Güter sind, als daß sie der Erwerbssucht und dem Eigennutze zum Spielballe dienen sollten. Derjenige, welcher beim Kaufe seiner Lebensmittel, unbekümmert um die Qualität und den Verkäufer, nur den Preis im Auge behält, wird oft schlechte Rechnung machen, da er, abgesehen von der Gefahr des Lebens, den Arzt und die Apotheke nicht in Anschlag bringt. Nur die Ehrenhaftigkeit eines durch die Beschränkung der Gewerbe auf den Localbedarf in seinem bürgerlichen Erwerbe sichergestellten Gewerbmannes, vereint mit der durch die Gewerbesbeschränkung allein ermöglichten sanitätspolizeilichen Ueberwachung kann dem Staatsbürger beruhigende Bürgschaft für die Nichtgefährdung der so hochwichtigen Güter der Gesundheit und des Lebens gewähren. *)

Roßegg, 18. Jänner.

□ Am 16. Jänner d. J. unternahm der Gensd'armeriepostens-Commandant des 11. Gensd'armerie-Regiments zu Welden in Kärnten, Stellvertreter Johann Böckel, mit noch zwei Gensd'armen eine Streifung in die Rosenberger Holzschläge, um die sich dort aufhaltenden Deserteurs und Recrutirungsflüchtige wo möglich zu Stande zu bringen.

Zu diesem Behufe begab sich die Patrouille in Begleitung eines Amtsdieners vom Bezirksgerichte Roßegg nach den Bergen, welche nach Ueberwindung von mannigfachen Schwierigkeiten um halb 1 Uhr nach Mitternacht erstiegen waren. Nach längerem Herumstreifen in den unwegsamsten, mit tiefem Schnee bedeckten Terrainabschnitten, gelangte die Patrouille zu einer Holzerhütte, welche verschlossen getroffen wurde; nachdem Gensd'arme Böckel die rückwärtige Hausthüre besetzen ließ, begab er sich mit dem Amtsdienere und Gensd'armen Koch, welcher letzterer mit einer Laterne versehen war, zum Haupteingange, und beehrte klopfend in windischer Sprache Einlaß; auf die Frage von Innen, wer es sey? und was man zu dieser Stunde wolle? wurde erwidert: daß nur aufgemacht werden solle, indem es sehr kalt sey.

Der Holzmeister öffnete hierauf die Thüre, durch welche die Patrouille rasch eintrat, und auf dem Strohlager 11 bereits erwachte Holzknechte halb aufgerichtet antraf.

Gensd'arme Böckel, welcher sah, daß einige der Knechte sich in Bertheidigungsstand setzten, und nach ihren Hacken langten wollten, richtete folgende Ansprache an dieselben: „Leute! Derjenige, welcher Miene macht, den geringsten Widerstand zu leisten, soll es im gleichen Augenblicke mit seinem Leben büßen, wer sich gehörig auszuweisen vermag, soll ungestört belassen werden.“ Diese, im vollsten Ernste und mit Nachdruck erlassene Aufforderung, brachte den gewünschten Eindruck hervor. Sieben der Anwesenden waren mit legalen Pässen versehen, Bier

*) Sind wir auch nicht mit dem Hrn. Einsender durchgehends einverstanden, so veröffentlichen wir dennoch dessen Ansichten, um die Fleischfrage möglichst allseitig zu beleuchten, und dem Grundsätze audiatur et altera pars Rechnung zu tragen. Wir erachten es als Pflicht der Presse, sich über die Parteien zu stellen, die beiderseitigen Ansichten öffentlich zur Sprache zu bringen, und dadurch die Sache selbst zu fördern; denn nur durch reifliche Discussionen des pro und contra in einer Frage wird die möglichst klare Einsicht in den Fragepunkt erzielt.

Die Redaction.

dagegen ausweislos, worunter 3 Deserteurs, und 1 Recrutirungsflüchtling.

Beim Ankleiden dieser vier letztbezeichneten Individuen griff eines derselben nach der Hacke, wurde jedoch abermals durch Gensd'armen Bötkel, welcher das Gewehr fertig nahm und mit Strenge zur Niederlegung der Hacke aufforderte, zur Ruhe gewiesen. Im gleichen Augenblicke machte der Deserteur, Johann Kasser, Versuch durch die Thüre zu entfliehen, worauf er vom Gensd'armen Koch durch einen kräftigen Handschlag zu Boden gestreckt wurde.

Sämmtliche vier Arrestirten wurden sonach in sicheren Gewahrsam nach Roslegg gebracht. Während der Escortirung dahin äußerten sich diese, sonst so verwegenen Holzknecchte, es nicht zu begreifen, wie sie sich von so einer kleinen, vier Mann starken Patrouille haben bezwingen lassen, indem sonst wohl nicht eine dreifache Uebermacht von Landleuten eine derlei Aufgreifung hätte bewirken können.

Triest, 27. Jänner.

Der Dampfer „Imperatore“ brachte gestern Nachmittag Nachrichten aus der Türkei, Griechenland und Aegypten. Die letzten Journale aus Athen sind vom 18. d. M. Der Minister des Auswärtigen hat dem gesammten diplomatischen Corps eine Note zukommen lassen, womit er anzeigt, daß laut den neuen Anordnungen des Finanzministers der Inhalt aller Kisten, Packete u. s. w., welche den Diplomaten von auswärtigen Staaten zukommen, genau dem Ministerium angeheben werden muß. Der „Observateur d'Athènes“ klagt sehr über diese Maßregel. Im Senat wurde das Gesetz über die an die Provinzialräthe, welche ihre Pflichten versäumen, zu verhängenden Strafen angenommen.

In Griechenland weiß man noch immer nicht, wann der König zurückzukehren gedenke. — Die Raubanfalle vervielfältigen sich stets. In der Nähe von Eleusis überfiel eine Räuberbande mehrere Heerden und tödtete einen Bauer, nachdem sie ihn seiner ganzen Habe beraubte.

Die griechischen Journale sprechen von einer Note, die der österreichische Gesandte der Regierung übergeben haben soll, und welche von der Aufnahme der italienischen Flüchtlinge spricht, die in Griechenland öfters Versammlungen halten. Der wahre Inhalt der Note ist unbekannt, jedoch ist es gewiß, daß die Polizei seit einigen Tagen den Flüchtlingen alle Versammlungen verboten hat, wo die Revolutionen angefaßt werden.

Man arbeitet jetzt mit Eifer in Griechenland, um den Plan, welcher schon im Jahre 1849 in's Leben trat, nämlich die Meerenge von Euripus in Cubä tiefer zu graben, (indem die Gesellschaft eine genügende Anzahl von Actien bildete) in Ausführung zu bringen. Auch wird man baldigst den alten Plan ausführen, die Hauptstadt mit dem Pyraus durch eine Eisenbahn zu verbinden. Das officielle Blatt von Athen veröffentlicht einen Posttractat, welchen Oesterreich mit Griechenland abschloß. Zu diesem Zwecke wird die Regierung von Griechenland einen Tractat mit dem Verwaltungsrath des österreichischen Lloyd abschließen, dessen Dampfer die Postverbindungen regelmäßig unterhalten werden. Die Verhandlung mit dem Lloyd wird als Anhang zum Posttractate veröffentlicht werden.

Die türkischen Journale reichen bis zum 14. Jänner und bringen keine Neuigkeit von Belang. Am 14. d. wurde in Constantinopel der Geburtstag Mahomed's festlich begangen.

Laut Nachrichten aus Smyrna vom 17. d. M. wurde das dortige Mercantilgericht mit einer Rede des Statthalters Halil Pascha feierlich eröffnet. Auch wurde letzens das Criminalgericht in Smyrna eröffnet.

In Triest haben wir keine Neuigkeiten von Wichtigkeit, das Publicum fängt an, ziemlichen Antheil an den Faschingsunterhaltungen zu nehmen, und sowohl die drei Theater, so wie die maskirten Bälle im Redoutensale werden zahlreich besucht. Die große Oper von Donizetti ist die einzige, welche bis jetzt ziemlichen Anklang findet. Nachdem das große

Ballet „Esmeralda“ so sehr gefiel, kann sich die Theaterdirection noch nicht entschließen, ein neues Ballet aufzuführen zu lassen, da bis jetzt alle Ballette außer der Esmeralda gar nicht gefielen. Heute geben die berühmten Brüder Gotterel aus Amerika ihre letzte Vorstellung im Theater Filodramatico. Ich war heute Nachmittag um 4 Uhr im Theater und kaum konnte ich zwei Sperrsitze erhalten, ein Zeichen, daß sich ein zahlreiches Publicum dort versammeln wird.

Unser Gemeinderath wird in der nächsten Sitzung den Bericht der Commission über die Unterrichtssprache an unserm Gymnasium prüfen. Das Publicum erwartet die Resultate mit Spannung.

Aus Italien erhalten wir seit mehreren Tagen die Post sehr unregelmäßig, woran theils die kleinen Dampfer des Lloyd, theils das schlechte Wetter auf der See Schuld sind.

Wesht, 26. Jänner.

— Von dem in Wien unlängst eröffneten Zollcongresse erwartet unsere mercantile Welt ein neues Ausblühen des Handels und der Industrie, und Aller Augen richten sich auf unsern Abgeordneten, den Großhändler Valero, der unsere Interessen energisch zu vertreten weiß. Wer Ungarn nur halbwegs kennen gelernt hat, muß gestehen, daß sein Boden geeignet ist, für einen seltenen Productenreichtum, — daß jedoch bis nun sehr wenig geschehen ist, um der Muttererde abzutrocken, was sie nicht freiwillig bot. Da breiten sich vor unserm Auge noch Millionen Quadratklaster unbebauten Terrains aus, und noch Tausende von Gewerben liegen brach. Der unseelige Wahn, die Glorie der Nationalität fortan und ausschließlich zu erhöhen, drängte im Vormärz jedes practische Streben zur Verbreitung der Cultur und Anbahnung des Wohlstandes in den Hintergrund, und der Troß des Bauernadels hätte das herrliche Land verkümmern lassen, wenn ihm nur der volle Humpen und seine Prärogative gesichert blieben. Das hört jetzt auf, und wenn die gleichmäßige Besteuerung aller Klassen auch nur die Lichtseite zeigt, daß der Edelmann aus seiner Lethargie geweckt und zum Handeln, zur Entwicklung einiger Thatkraft im Interesse des Gemeinwohls gezwungen wird, so ist dieß schon von eminentem Vortheil. Aber eben diese Uebergangsperiode von der Trägheit zum Fleiße ist ihm schrecklich unbequem, so unbequem wie einem Prasser, der seine Gesundheit ruinierte; das streng-diaete Leben, und die allgemeine Mißstimmung ist deshalb leicht erklärlich. Doch wird sich dieß allmählig geben, besonders wenn sich der Bauer überzeugen wird, daß Mollrien, wie im Vormärz, keines vermögend sind, ihn auf einen grünen Zweig zu bringen, sondern einzig und allein die Arbeit und nebenbei die Speculation. Und der ungarische Bauer ist in der That nicht so stupid, wie ihn selbst seine eigenen intelligenten Landsleute zeichnen, eben deshalb aber auch fähig, sich auf jene Höhe der Speculation zu stellen, die einmal im practischen Leben erforderlich ist und darin das Element bildet, das ungefähr in der Suppe das Salz. Auch der Gewerbsmann in den größeren und kleineren Städten wird, sobald ihm gewisse Vortheile in Aussicht gestellt werden, Alles aufbieten, um mit den Nachbarländern concurriren zu können, und so dürfen wir denn auch in Ungarn eine segensreichere Aera bezüglich des mercantilen und industriellen Lebens erwarten. Auf die Endresultate des Zollcongresses ist man um so gespannter, da auch das Tabakmonopol daselbst berührt werden soll; doch zweifle ich sehr, daß sich das Handelsministerium in dieser Beziehung zu irgend einer Concession herbeilassen wird.

Brünn, 26. Jänner.

Durch die Staatschrift des Professors Dudik hat sich in höheren Kreisen die Ansicht herangebildet, daß durch die in derselben für die gesellige Vereinigung Mährens und Schlesiens vorgebrachten Beweiskünste die selbstständige Stellung des letztgenannten Kronlandes auf dem nächsten Landtage sehr in Frage gestellt werden dürfte. Andererseits neigt man sich zu der Ansicht hin, von der Regierung werde das factische Verhältniß als einzige Norm

festgehalten, die historische Basis dagegen desavouirt werden, um nicht in andern Kronländern zu gleichen Concessionen gedrängt zu seyn. Jedenfalls wird diese Schrift seinerseits die Grundlage einer interessanten Debatte liefern, da es sich hierbei zugleich um die Lösung einer Frage von allgemeiner Wichtigkeit handelt, auf deren tiefes Eingreifen in die factischen Verhältnisse ich schon jetzt aufmerksam machen will. Diese Schrift verdient sicherlich auch in andern Kronländern eine gerechte Würdigung.

Der Absatz von Schafwolle hat sich in der letzten Zeit namhaft erhöht und man sieht mit Hinblick auf die Lebhaftigkeit des Pesther Marktes in diesem Zweige einer Preiserhöhung von 8 bis 10 Percent entgegen. Wir notiren übrigens Rüßöl in Gebinden (Transito) 31 fl. C. M. den Centner. — Weizen 8 fl. 29 kr., Korn 6 fl. 13 kr., Gerste 5 fl. 4g kr., Hafer 4 fl. 14 kr., Hirse, rohe, 7 fl. 7 kr., Erbsen 7 fl. 15 kr. in W. B. pr. nied. österr. M. Den Centner Heu 4 fl. 40 kr., Schmalz Pfd. 1 fl. 6 kr.

Slavische Mundschau.

— Am 19. d., als an dem Tage der „Erscheinung des Herrn“, feierten die Lemberger Ruthenen das „Jordansfest“ oder das Fest der „Wasserweihe“. Es ist das größte Fest der christlichen Kirche des Ostens. Der Feierlichkeit, welche in der wallachischen Kirche Statt fand, wohnten bei: der Statthalter mit den bedeutendsten Amtspersonen des Landes, das Professoren-Collegium, sämmtlich in der Staatsuniform, die Vertreter des städtischen Ausschusses, so wie der Handwerkerstand und die Ordensgeistlichkeit mit ihren Fahnen und Bildern, unter dem Zubrange einer großen Menschenmenge. Das vor der Kirche aufgestellte Militär gab drei Salven.

— Die Agramer Gesellschaft für die „Slavische Geschichte“ hielt vor etlichen Tagen eine Sitzung, in welcher die Zuschrift der Gesellschaft der Alterthumskunde in Petersburg verlesen wurde, worin diese den Wunsch ausspricht, mit ähnlichen gelehrten-Gesellschaften, die bei den andern verwandten Slaven bestehen, zu dem Zwecke der wechselseitigen Uebermittlung der auf eigene Kosten herausgegebenen Werke in Verbindung zu treten und zugleich die Frage stellt, ob gedachte Gesellschaft diese Verbindung einzugehen bereit wäre, und ersucht endlich, ihr die in slavischen Ländern bestehenden historisch-archäologischen Gesellschaften, deren Verbindung ihr von Nutzen seyn könnte, bekannt zu geben.

Hierauf wurde beschlossen, der oberwähnten Gesellschaft zu antworten und die Freude über die angetragene Verbindung, welche die Agramer Gesellschaft in Folge ihrer Statuten obnein einzugehen beabsichtigte, auszudrücken — ebenso wurde beschlossen, alle im Drucke herauszugehenden Werke der Petersburger Gesellschaft zuzufenden und auf dieselbe die andern slavischen Gesellschaften aufmerksam zu machen.

Lemberg. Die Ruthenen in den ungarischen Karpathen haben den hiesigen mittelst eines in ihrer Sprache gedruckten Neujahrsbuches „Podravlenje Rusinow“ (Gruß der Ruthenen) ihre Sympathien für deren Nationalbestrebungen ausgedrückt.

Zu Lemberg und Przemyß sind ruthenische Jahrbücher in Kalenderform erschienen.

Oesterreich.

Marburg, 24. Jänner. Vor einigen Wochen war im Amtsblatte der „Grazer Ztg.“ die executive Feilbietung der Fahrnisse eines Landmannes angekündigt, welcher seinem strengen Gläubiger einen Schuldbetrag von 15 fl. C. M. nicht bezahlen konnte. Das hiesige Bezirkscollegialgericht, dem die Amtshandlung dießfalls zustand, erhielt bald nach der ersten Kundmachung ein Schreiben mit dem beigelegten Betrage von 25 fl. C. M. und dem Ersuchen, die Schuld des bedrängten Bauers sammt den Gerichtskosten zu bezahlen und den Rest demselben zur Melioration seiner Wirthschaft einzuhändigen. Das Schreiben war

unterzeichnet: Feldzeugmeister Haynau. — Herr Titus Marek ist in New Orleans nach 12stündigen Leiden an der Cholera gestorben.

Wien, 26. Jänner. Der neue Justizminister, Herr v. Krauß, hat am Tage seiner Ernennung Hrn. v. Schmerling einen Besuch im Justizministerium gemacht und gestern die Geschäfte aus den Händen seines Vorgängers übernommen. Herr von Schmerling hat in einem Circularschreiben Abschied von seinen bisherigen Untergebenen genommen und begibt sich auf einige Zeit zu seinem Freunde, dem Prälaten von Moll, um dort in stiller Zurückgezogenheit zu leben.

— Der in Brüssel verstorbene k. k. Gesandte, Baron Neumann, soll den Fürsten Metternich zum Universalerben eingesetzt haben.

— Der Anschluß des österr. Lloyd an die neue englische Dampfschiffahrts-Gesellschaft kann als vollendete Thatsache betrachtet werden. Größere Schwierigkeit dürfte die Dampfschiffahrts-Verbindung Triests mit Barcelona, und mittelst der in der Organisation begriffenen spanischen Gesellschaft — mit den Antillen — bieten. Die vorhandenen Lloyd-Dampfer dürften für den Dienst einer so ausgedehnten Linie nicht hinreichen.

— Die abgeurtheilten Prager Waigefangenen wurden am 24. d. unter starker Escorte auf der Eisenbahn nach Pardubitz transportirt.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet und findet viel Glauben, daß auch die Minister Thun, Krauß, Kulmer und Thinnfeld ihre Entlassung nehmen werden. Aus besserer Quelle können wir versichern, daß an diesem Gerüchte nichts Wahres ist.

— Aus Anlaß der in Frage gekommenen Einbeziehung Istriens in den allgemeinen Zollverband sind die Erhebungen wegen Anlegung einer Handelsstraße von Istrien nach Krain eingeleitet. Durch diese Verbindung soll der Verkehr Istriens mit den andern Kronländern im Zollgebiete gehoben und erleichtert werden.

— Sowohl hier als in Böhmen ist eine entschiedene Umstimmung zu Gunsten des Zolltariffentwurfes eingetreten, wogegen die Regierung zu mehreren Modificationen sich bereit zeigen soll.

Wien, 26. Jänner. Das Brünner Blindeninstitut besaß bis jetzt 20 Stiftungsplätze für blinde Knaben. Seine Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschließung v. 22. September v. J. zu einer Lotterie die Bewilligung zu ertheilen geruht, damit von dem Ertrage derselben auch für blinde Mädchen in diesem Institute Plätze gestiftet werden. Aus diesem Anlasse und zur Förderung des edlen Zweckes hat sich nunmehr zu Brünn ein Frauenverein gebildet, dessen Vorstände die Damen: Freiin von Böhm und Frau von Pokorny sind.

— Die k. k. mährisch-schlesische Landwirtschaftsgesellschaft hat einen Preis von 300 fl. C. M. für die Abfassung eines mindestens auf 15 Druckbogen bestehenden Lehrbuches bestimmt, welches der Landjugend die Elemente der Landwirtschaft in populärer und anregender Form darlegen soll. Nöthigenfalls sollen auch Holzschnitte beigelegt werden.

— Die Tabakverleger und Trafikanten, Stämpelpapier-Verschleißer, Postmeister, Pottocollectanten, die Pächter des Mauth- und Verzehrungssteuer-gesälles, Straßenbau-Unternehmer und Lieferanten, dann die Vorsteher der Bruder- und Sunstladen werden nunmehr auch amtlich aufgefordert, ihr Einkommen zum Behufe der Bemessung der Einkommensteuer, welcher auch sie unterliegen, zunächst in Beziehung auf das Jahr 1850 anzugeben.

Deutschland.

Hannover, 23. Jänner. Die „Hann. Btg.“ meldet:

Der Uebergang des k. k. österr. Armeecorps über die Elbe geht ohne Unterbrechung fort. Heute setzt die letzte Abtheilung der beiden Infanterie-Divisionen über. Wenn nicht durch Frost eine unerwartete Verzögerung eintritt, so werden die noch diesseits befindlichen Abtheilungen des Corps — die

Cavallerie und die Reserven — den Uebergang ebenfalls bald bewerkstelligt haben.

Hamburg, 24. Jänner. Die „Börse“ meldet: Die Verhandlungen haben zu dem Resultate geführt, daß doch eine Besetzung Hamburgs durch österr. Truppen demnächst Statt finden wird. Ueber den Tag der Ankunft dieser Truppen und die Zahl derselben sind wir noch nicht im Stande, bestimmte Auskunft zu geben; gewiß ist nur die Zusage, daß die Dauer der Anwesenheit der Oesterreicher auf die möglichst kurze Frist beschränkt werden soll. Eine Zwangs-Einquartirung wird nicht Statt finden, vielmehr soll in allen 6 Bat.-Bez. der Stadt die Aufforderung zur freiwilligen Uebernahme der Einquartirung gegen eine Entschädigung von 12 Schilling pr. Mann ergehen. Zugleich vernehmen wir mit Bestimmtheit, daß Rendsburg österr. Besatzung erhalten wird.

— Fürst Schwarzenberg und von Manteuffel werden bis 2. Februar in Dresden erwartet. Die Vorarbeiten der beiden Verfassungs-Commissionen werden bis dahin beendet und die Instructionen der Regierungen über vorgeschlagene Verfassungs-Veränderungen eingetroffen seyn. Sachsen wird den Wiesbadener Zollcongress beschicken. Gleiches behauptet man von Baiern und Württemberg.

— Das „Dr. J.“ sagt: Dem Bernehmen nach wird sich die Zollvereins-Conferenz in Wiesbaden nach darüber in Berlin gegebenen Zusagen lediglich mit innern Vereinsangelegenheiten, wie Rechnungswesen u. s. w., beschäftigen, und wird demnach die Beilegung derselben zu diesem Zwecke auch von Seiten der diesseitigen Regierung demnächst erfolgen.

Italien.

Genoa, 15. Jänner. Der Marineminister hat dem Comité für die Londoner Industrieausstellung die schöne Dampffregatte „Governolo“ zur Verfügung gestellt, um die für die gedachte Ausstellung bestimmten Gegenstände an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern.

— Aus Rom wird vom 15. d. gemeldet: Das neue Concordat zwischen dem heiligen Stuhle und der spanischen Regierung scheint definitiv abgeschlossen zu seyn. Ein Artikel des Concordats bezieht sich auf die Wiederherstellung von hundert Klöstern in Spanien. Die Kapuziner haben schon vor einiger Zeit ihre Klöster bei Madrid eingenommen. Auch die Jesuiten befinden sich bereits auf spanischem Boden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Jänner. Die „Nyeste Post-estretninger“ brachten die Nachricht, daß gestern der Befehl zur Verminderung des Heeres an das General-Commando abgegangen; doch berichtigen sie heute ihre betreffende Mittheilung, daß die Verstärkungs- und Reservemannschaften heimpermittirt werden sollten, dahin, daß die Heimpermittirung, wie man sage, sich auf die Husarenschwadronen, die Garde zu Fuß, das erste und zweite Jägercorps und das zweite leichte Bataillon beschränke.

„Slesvigskt Tidende“ meldet aus Flensburg vom 20. Jänner, daß der König allergnädigst befohlen habe, daß die Schleswiger, welche die Waffen gegen ihn geführt und jetzt in ihre Heimath zurückgehen, nicht zur Verantwortung gezogen und in irgend einer Weise verurtheilt werden sollen. Es sey dieserhalb ein Rundschreiben des außerordentlichen Commissärs an alle Obrigkeiten ergangen, diesen königlichen Befehl aufrecht zu halten. Jedoch sind ausdrücklich ausgenommen, Offiziere, die vor dem 24. März 1848 in Diensten des Königs gestanden, und später die Waffen gegen ihn getragen.

Neues und Neuestes.

Paris, 24. Jänner. Die Botschaft Napoleons spricht neben dem Wunsche der Festhaltung eigener Prärogative von Seite der Legislative, auch den der Wahrung von Achtung und Eintracht aus. Ein Ministerium auf zufällige Majorität hin sey unmöglich.

Der Versuch, ein Minoritätsministerium zu bilden, ist gescheitert, und ein außerparlamentarisches Uebergangsministerium erscheint nothwendig. Aeußeres: Brenier; Inneres: Weiß; Finanzen: Gernigny; Justiz: Royer; Arbeiten: Magne; Marine: Bailant; Handel: Schneider; Unterricht: Giroud; Krieg: Randon. Die Burggrafen haben gegen das Ministerium gestimmt.

Literarisches.

„Die schüchternen Muses fliehen, wenn rauhes Waffengeklänge durch die Länder dröhnet.“ Seit dem Jahre 1848 ist die Theilnahme für schönwissenschaftliche Lecture fast gänzlich verschwunden, und nur politische Lecture beherrscht mit Allgewalt das Publicum; dieß ist ein leider allgemein bekanntes Factum. Wie wohlthuend berühren daher nicht die wenigen literarischen Schöpfungen, die vereinzelt hie und da auftreten, und es stellt sich das Bedürfniß der Wiederbelebung der Literatur jetzt mehr denn je als dringend heraus. Oder soll bloß der raisonnirende Verstand Nahrung durch die Presse erhalten, und das feinere, zarte Gemüthsleben auf immer zerknickt vor den ernsten Tagestrügen sich beugen? Auch diese Seite des menschlichen Geistes bedarf Nahrung, und zwar in eben dem Maße, als der nüchterne Verstand in den letzten Jahren unverkennbare Schritte nach Vorwärts gethan, als die Lechrlust in der Allgemeinheit sich bedeutend gesteigert hat.

Von diesem Gesichtspunkte betrachtet finden wir die „Wochenschrift für Kunst und Literatur“, herausgegeben und redigirt von Aimé von Bouwermans in Prag, die den 2. Jahrgang angetreten hat, besonders empfehlenswerth. Sie bietet eine schön gereichte Uebersicht der schönwissenschaftlichen Bestrebungen dar, und zeichnet sich durch wahrhaft gediegene Aufsätze aus. Sie ist frei von jenen wässerigen Novellen, die sich im ewigen Wiedergeben altverbraucher Floskeln und langweiliger Gefühlschwärmereien bewegen, und die weder zur Beredlung des Gefühles noch zur Verfeinerung des Kunstgeschmackes, sondern nur zur Tödtung der Zeit dienen. Die meisten Aufsätze dieser Wochenschrift sind von echt literarisch-ästhetischem Geiste durchweht, und sind daher auch dem schärferen Kritiker willkommen; dafür bürgen die geachteten Namen: Bauernfeld, Dr. E. A. Frankl, Friedrich Heibel, Prectler, Schuhmacher, Seidl, Baron Sydow, J. N. Wogl, welche, nebst andern auf dem Felde der Literatur wohl bekannten Männern, Beiträge liefern.

Wir führen hier beispielweise die scharfsinnigen, und durch höchst originelle Anschauungsweise sich besonders auszeichnenden „Studien über Börne's Kritik“ von J. E. Semlitsch an, die für die vielen Freunde der Schriften des geistreichen Börne sehr anziehend sind. Die Theaterreferate sind gleichfalls würdevoll, und zeigen von genauer Bekanntschaft der großen Theater-Kritiker Deutschlands. Wir sind überzeugt, daß alle Freunde der Kunst und Literatur mit Befriedigung diese Wochenschrift lesen werden.

Die Pränumeration darauf ist sehr billig, und zwar vierteljährig 1 fl. 15 kr., halbjährig 2 fl. 30 kr., ganzjährig 5 fl. C. M., und wird angenommen in der Buchhandlung: „Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg.“ Die äußere Ausstattung ist gefällig.

Dr. W. F. Klun.

Offene Correspondenz der Redaction.

— Herr Dr. G. in Prag. — Kein Lebenszeichen? Diesen Ruf auch an Hrn. J. L. S. in Prag.

— Herrn L. M. K. — e. in Laibach. — Wollen Sie sich wegen Ihres Gedichtes: an den verstorbenen F. A., zu einer Besprechung in's Redactions-Bureau bemühen?

— Herrn C. K. in Laibach. — Bevor wir Ihre „Fragen“ unter „Locales“ sehen können, wünschen wir eine persönliche Besprechung mit Ihnen. Daß uns Ihre Beiträge willkommen sind, können Sie aus der Veröffentlichung der vorhergegangenen schließen.

